Kanton bleibt ohne neuen Stern

Im Guide Michelin 2026 bestätigt der Aargau seine zwei Sterne. Insgesamt stehen acht Lokale im Führer.

Dominic Kobelt

Die Schweiz hat ein neues Drei-Sterne-Restaurant. Das «The Japanese Restaurant» in Andermatt ist vom Guide Michelin von zwei auf drei Sterne hochgestuft worden. Damit gibt es hierzulande neu fünf Restaurants mit der höchsten Auszeichnung. Insgesamt zählt die am Montag veröffentlichte Ausgabe 2026 des Guide Michelin 133 Sternerestaurants: 106 mit einem, 22 mit zwei und fünf mit drei Sternen.

Im Aargau gibt es dieses Jahr hingegen keinen neuen Stern zu feiern. Nicht mehr dabei ist das «Skin's» in Lenzburg, das im vergangenen Jahr noch zwei Sterne trug, sein Fine-Dining-Angebot Ende März jedoch eingestellt hat. Immerhin: Das «Fahr» in Künten-Sulz und das «Rosmarin» in Lenzburg haben ihre Auszeichnungen aus dem Vorjahr bestätigt. Insgesamt sind acht Aargauer Restaurants im Guide Michelin vertreten.



Sommelière Nassima Lehmeier und Spitzenkoch Manuel Steigmeier verwöhnen im Restaurant Fahr ihre Gäste – dieses wurde erneut mit einem Michelin-Stern ausgezeichnet. Bild: Severin Bigler

Fahr, Künten-Sulz: Ein Michelin-Stern

Das «Fahr» von Küchenchef Manuel Steigmeier bleibt eine der beiden ersten Adressen im Kanton. Die Michelin-Tester beschreiben seine Gerichte als «ausdrucksstark und finessenreich». Das Motto lautet «Lokal verankert, global inspiriert»: Auf die Teller kommen sowohl modern interpretierte Klassiker – Cappelletti, Tomate, Käse, Stangensellerie – als auch eigene Kreationen; der Guide nennt hier Kohlrabi, Wasabi, Ingwer, Yuzu. Zudem hebt er die Weinkarte mit rund 800 Positionen hervor.

Rosmarin, Lenzburg: Ein Michelin-Stern

Für Philipp Audolensky ist es die Bestätigung eines noch jungen Erfolgs: Erst im vergangenen Jahr erhielt das «Rosmarin» seinen ersten Michelin-Stern. Audolensky hatte sein Restaurant 2006 an der Rathausgasse eröffnet und war später in kleinere Räumlichkeiten an der Eisengasse gezogen. Dort setzt er auf ein ungewöhnliches Konzept: Nur zwölf Gäste sitzen rund um die offene Küche und erhalten ein Überraschungsmenü mit fünf bis sieben Gängen. Audolensky kocht nicht nur, sondern serviert die Gerichte auch selbst und empfiehlt die passenden Weine. Unterstützt wird er von Köchin Céline Huber, die für Vorspeisen und Pâtisserie zuständig ist. Michelin hebt die starke regionale Ausrichtung und die «charmant-persönliche Note» hervor.



Auch das Restaurant Rosmarin von Philipp Audolensky verteidigt seinen Michelin-Stern. Bild: Elizabeth Desintaputri

Nach der Auszeichnung im vergangenen Jahr hatte Audolensky gegenüber dieser Zeitung gesagt, er wolle wegen des Sterns nichts an seinem Konzept ändern: «Ich koche, wie ich es für richtig halte.»

Linde, Fislisbach: Bib Gourmand

Keinen Stern, aber ebenfalls eine besondere Michelin-Auszeichnung trägt die «Linde» in Fislisbach. Sie gehört zu den Restaurants mit einem Bib Gourmand. Dieser steht für ein besonders gutes Preis-Leistungs-Verhältnis. «Klassische Schweizer Küche, zubereitet aus guten Produkten und preislich fair kalkuliert – das kommt an», heisst es im Guide.

Landgasthof Ochsen, Wölflinswil: Bib Gourmand

Auch der Landgasthof Ochsen in Wölflinswil trägt den Bib Gourmand. Im historischen Gasthaus von 1288 gibt es regionale Gerichte und Klassiker, daneben finden sich asiatische und mediterrane Einflüsse. Michelin lobt den Küchenchef: Man merke, dass er «mit Können und Herz bei der Sache ist».

Ochsen, Muri

Auch der «Ochsen» in Muri gehört weiterhin zur Auswahl des Guide Michelin. «Geschmortes wie bei Grossmutter ist ebenso verlockend wie Grilliertes direkt vom Feuer oder auch verschiedene Klassiker – dem Zeitgeist entsprechend interpretiert.»

Brasserie Brugg, Brugg

International wird es in der Brasserie Brugg. «Geboten werden ansprechende Brasserie-Gerichte – da dürfen Klassiker wie z.B. Rindstatar, Cordon bleu oder Seezunge à la meunière auf der Karte nicht fehlen», schreiben die Experten in der aktuellen Ausgabe.

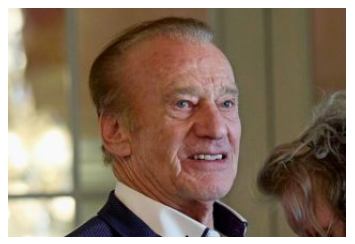
Pinte, Baden

In Baden schafft es die «Pinte» in den Guide Michelin. Sie steht laut dem Restaurantführer für klassische und saisonale Küche: «Zu den Klassikern auf der Karte gehört ganz klar das Wiener Schnitzel», heisst es dort.

Pfändler's Gasthof zum Bären, Birmenstorf

Komplettiert wird die Aargauer Auswahl durch Pfändler's Gasthof zum Bären in Birmenstorf. Und die Tester haben einen Tipp: «Mittags gibt es interessante Tagesgerichte.»

Initiator der Umwelt Arena ausgezeichnet



Spreitenbach Der Schweizer Umweltpionier und Unternehmer Walter Schmid erhält den mit 200'000 Franken dotierten Preis der Stiftung Dr. J.E. Brandenberger. Der 1944 geborene Schmid ist im Kanton Aargau als Initiator und Bauherr der Umweltarena in Spreitenbach bekannt geworden.

Der Preis der Stiftung Dr. J.E. Brandenberger zählt zu den höchstdotierten Kultur- und Wissenschaftspreisen der Schweiz. Er wird jährlich an Schweizer Persönlichkeiten verliehen, die sich nachhaltig um die Verbesserung der Lebensbedingungen einsetzen.

Mit der Stiftung Umwelt Arena Schweiz verfolgt Schmid heute das Ziel, die daraus gewonnenen Erkenntnisse einer breiten Bevölkerung zugänglich zu machen und komplexe Nachhaltigkeitsthemen verständlich und erlebbar zu vermitteln.

In der Umwelt Arena in Spreitenbach können Besucherinnen und Besucher nachhaltige Lösungen in über 45 Ausstellungswelten erleben. *(az)*

Walter Schmids Meilensteine:

- 1975 realisiert er eine der ersten Vakuum-Sonnenkollektor-Anlagen der Schweiz.
- 1988 folgt eine gebäudeintegrierte Photovoltaikanlage.
- 2012 eröffnet die Umwelt Arena in Spreitenbach.
- 2016 entsteht in Brütten das erste energieautarke Mehrfamilienhaus der Welt.

Aargauer FDP-Urgestein stellt sich gegen die Parteilinie

Alt Ständerätin Christine Egerszegi wirbt für die Vorlage zur Finanzierung der 13. AHV-Rente. Parteikollege Yannick Berner findet das legitim.

Melanie Burgener

Ein Blick aus dem Autofenster zeigt, mit welch grossem Eifer die FDP die Vorlage zur Finanzierung der 13. AHV-Rente bekämpft. «MwSt.-Schwindel» ist auf den Plakaten zu lesen, hie und da sind dazu Köpfe von Politikerinnen und Politikern abgebildet. Von den Aargauer Kandelabern grinsen etwa Grossrat Yannick Berner und die Freiämter Freisinnige Jenny Gerber.

Jüngst verloste die Mutterpartei sogar Geschenke: Wer ein Foto eines Plakats in der Instagram-Story postet und so für ein Nein wirbt, konnte einen Migros-Gutschein gewinnen. Die Haltung der Freisinnigen zum Thema ist klar. Doch auch in ihren Reihen gibt es Abweichler.

Das zeigt ein Inserat, das jüngst in dieser Zeitung abgedruckt wurde. Auf grünem statt freisinnig-blauem Hintergrund plädiert alt FDP-Ständerätin Christine Egerszegi neben vier Parlamentsmitgliedern der Mitte und der GLP für die Vorlage.



Die ehemalige FDP-Ständerätin Christine Egerszegi setzt sich bis heute für eine stabile Altersvorsorge ein. Bild: Chris Iseli

In welcher Rolle plädiert Egerszegi für ein Ja?

Ganz überraschend kommt diese Haltung der Aargauerin nicht. Die 78-Jährige gestaltete unter anderem während ihrer Zeit im Bundesparlament die Altersvorsorge 2020 massgeblich mit. Seit 2015 ist Egerszegi zudem die Präsidentin der Eidgenössische Kommission für die berufliche Vorsorge (BVG). Sie berät den Bundesrat zu Fragen der Altersvorsorge. Bereits im vergangenen Juni sagte Egerszegi in der «NZZ am Sonntag», eine Mischung aus Lohnbeiträgen und einer Mehrwertsteuererhöhung zur Finanzierung der 13. AHV-Rente sei «logisch».

Dass die SVP und die FDP das anders sehen, sei ein Fehler. Die Mehrheit der Bevölkerung habe diese zusätzliche Rente gewollt, das gelte es zu respektieren. «Die 13. AHV-Rente braucht eine stabile Finanzierung», sagte sie gegenüber der NZZ. Diese Haltung habe sich nicht verändert, führt Egerszegi auf Anfrage dieser Zeitung aus.

Das Vertreten eigener Meinungen ist liberal

Tritt sie in dieser Abstimmung als langjährige FDP-Politikerin für ein Ja ein, oder als Präsidentin der BVG-Kommission? «Als Politikerin, die sich seit 30 Jahren für sichere Renten in einer stabilen Altersvorsorge einsetzt», betont sie. Aus den eigenen Reihen hat Egerszegi keine Rückmeldungen auf das Inserat erhalten.

Besonders aktiv im zeigt sich in diesem Abstimmungskampf der Aargauer FDP-Grossrat Yannick Berner. Er hängt selbst Plakate mit seinem Gesicht auf und wirbt auf den sozialen Medien für ein Nein. Jüngst schrieb er auf Instagram: «Statt die Mehrwertsteuer weiter zu erhöhen, hätte die Politik ihre Hausaufgaben im Parlament machen und die Ausgaben kritisch hinterfragen sollen.»

Darauf angesprochen, ob es der Kampagne schadet, wenn Namen wie Christine Egerszegi öffentlich eine andere Meinung vertreten, schreibt Berner: «Ganz im Gegenteil. Ich spüre grossen Zuspruch, das zeigen auch die aktuellen Umfragen.» Die Leute seien der Meinung, dass Mittelstand, Familien und Unternehmen nicht ständig mit neuen Steuern belastet werden dürfen. Dass es parteiintern Leute gebe, die das anders sehen, stört ihn nicht: «In der FDP dürfen alle frei ihre Meinung vertreten. Das gehört zu unserem liberalen Selbstverständnis.» Entscheidend sei für ihn, dass die FDP insgesamt eine klare Haltung vertrete. Das sei hier der Fall, die Delegierten der FDP Aargau hätten die Nein-Parole mit nur einer Enthaltung beschlossen.

Die Kampagne kommt der Partei wohl auch hinsichtlich des Wahljahrs 2027 zugute. So können sie ihre Kandidierenden bereits heute auf Plakaten zeigen. Dass es sich um einen inoffiziellen Vor-Wahlkampf handelt, bestätigt Berner nicht. Er schreibt stattdessen, dass man auf Persönlichkeiten setze und den Argumenten ein Gesicht geben möchte. «Ich finde diesen Ansatz sehr gut und unterstütze die Kampagne im Aargau gerne.»